Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 10. Januar 1885. **Nr. 16.**

Deutscher Reichstag.

19. Plenar-Sitzung vom 9. Januar.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsamt des Innern Staatsminister v. Bötticher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Tagesordnung:

Ohne Diskussion wird der Antrag Wiener auf Einstellung des gegen den Abg. Roediger schwebenden Strafverfahrens angenommen und an Stelle des Abg. Meyer (Jena) auf Antrag des Abg. v. Franckenstein der Abg. Holtzmann zum Schriftführer durch Akklamation gewählt.

Darauf folgt die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Nachdem verschiedene Positionen debattelos bewilligt worden, geben einige Ausführungen des Abg. Gebhard (nat.-lib.) über die Befugnisse des Oberseeamts dem

Staatssekretär v. Bötticher Veranlassung zu erklären, daß die Reformbedürftigkeit des gegenwärtigen Seeunfallgesetzes in Bezug auf verschiedene Punkte auch seitens der Reichsregierung zugestanden werde. Was speziell die Frage betreffe, ob eine Instanz zu schaffen sei, welche das einem Schiffsführer entzogene Patent aus Gründen der Billigkeit wiedergeben könne, so werde auch diese zur Erwägung gelangen; indessen sei die Möglichkeit der Wiederverleihung eines entzogenen Patents auch bereits bei der jetzigen Gesetzgebung vorhanden.

Nachdem die bezügliche Summe, so wie eine Reihe weiterer Positionen bewilligt worden, stellt

Abg. Dr. Lingens (Zentrum) eine Anzahl von Anfragen, welche in das Ressort des Reichsgesundheitsamtes fallen und welche die Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung von Cholera, ferner die reichsgesetzliche Regelung des Begräbnißwesens und endlich eine reichsgerichtliche Deklaration der Begriffe „Wein" und „Bier" betreffen.

Bundeskommissar Geh. Reg.-Rath Köhler erwidert bezüglich der ersten Frage, die Reichsregierung sei im vollsten Maße bemüht gewesen, den auf dem Gebiete einer gründlichen Erkenntniß der Eigenart der Cholera und einer wirksamen Bekämpfung derselben gewonnenen wissenschaftlichen Resultaten eine möglichst weite Verbreitung zu geben. Der Bundeskommissar weist bei dieser Gelegenheit auf die Kurse hin, welche eine große Anzahl von Aerzten während der letzten drei Monate im Reichsgesundheitsamte behufs Präparirung des von dem Geh. Regierungs-Rathe Dr. Koch festgestellten Cholerabacillus absolvirt hätten, wie er weiterhin auch diejenigen Beobachtungen betont, welche seitens der Reichsregierung während der in Frankreich herrschenden Choleraepidemie veranlaßt worden sind; nach dieser Richtung hin werde die Reichsregierung in ihren Bemühungen geeigneten Falles fortfahren. Was die zweite Frage, die reichsgesetzliche Regelung des Begräbnißwesens anlange, so sei dieselbe Sache der einzelnen Landesgesetzgebungen, und das empfehle sich auch als vollständig zweckmäßig, da bei dieser Angelegenheit vorzugsweise Fragen lokaler Natur, wie die Beschaffenheit der Bodenverhältnisse und andere sanitäre Verhältnisse in Betracht kämen. Wenn endlich der Herr Vorredner eine reichsgerichtliche Deklaration der Begriffe „Wein" und „Bier" verlange, so müsse er (der Bundeskommissar) darauf aufmerksam machen, daß es sich hier um eine Frage mehr wirthschaftlicher, als rechtlicher Natur handle, über welche eine Vereinbarung seitens der verbündeten Regierungen noch nicht stattgefunden habe.

Weitere Ausführungen der Abgg. Dr. Buhl (nat.-lib.) und Dr. Lingens (Zentr.) über die gesetzliche Feststellung der Begriffe „Wein" und „Bier" geben dem

Bundeskommissar Geh. Reg.-Rath Köhler Veranlassung, wiederholt in die Debatte einzugreifen und namentlich bezüglich der Weinfabrikation darauf hinzuweisen, daß die Herstellung von Kunstwein nicht verboten sei, wohl aber der Verkauf von solchem unter der Bezeichnung „Wein" und in dieser Richtung gewähre das Nahrungsmittelgesetz dem konsumirenden Publikum den nöthigen Schutz.

Außerdem betheiligen sich an der Debatte noch die Abgg. Dr. Möller (dfreis.), welcher davor warnte, auf dem beregten Gebiete allzu rasch mit neuen gesetzlichen Maßnahmen vorzugehen, sowie der Abg. Dr Frhr. v. Stauffenberg (dfreis.), welcher unter Exemplifizirung auf die spezifisch baierischen Verhältnisse lebhaft für eine reichsgesetzliche Regelung der Materie eintrat, ohne welche das Brauergewerbe sich in einem ganz unhaltbaren Zustande von Rechtsunsicherheit befinde, und endlich der Abg. Stolle (Sozialdem.), welcher für eine bessere Kontrolle der sanitären Verhältnisse in Fabriken plaidirte.

(Während dieser Debatte ist der Reichskanzler Fürst v. Bismarck am Bundesrathstische erschienen.)

Nach weiterer Bewilligung einer größeren Anzahl von Positionen giebt ein von der Budgetkommission (Berichterstatter Abg. Dr. v. Bunsen [dfreis.]) beantragter Abstrich Veranlassung zu einer eingehenden Diskussion. Es handelt sich hierbei um eine Summe von 150,000 Mark als Beihülfe zur Förderung der auf Erschließung Zentralafrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen, von welcher Summe die Kommission 50,000 Mark absetzen will, während der Abg. von Massow (deutschkonserv.) beantragt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Nachdem der Berichterstatter Abg. Dr. von Bunsen (deutschfreis.) über die bezüglichen Verhandlungen in der Kommission referirt, befürwortet der

Abg. v. Massow (deutschkons.) seinen Antrag, indem er als eine unabweisliche Pflicht des Reichstages bezeichnet, auf dem in Rede stehenden Gebiete die Forderungen der Regierung zu bewilligen.

Nachdem Abg. Dr. Römer (natlib.) sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen, plaidirt Abg. Dr. Witte (dfreis.) für Zurückverweisung der Position an die Budgetkommission, während sich Abg. Grad (Els.-Lothr.) für Wiederherstellung der Regierungsvorlage ausspricht.

Abg. Dr Windthorst (Zentrum) wahrt sich und dem Reichstage im Allgemeinen gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Massow das Recht, von außerhalb des Hauses spielenden Vorgängen unbeeinflußt zu bleiben. Redner führt u. A. aus, daß für die Erhöhung der von der Kommission gewollten Summe keinerlei Gründe vorgebracht worden seien.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck erwidert, daß über die Nothwendigkeit der von der Regierung geforderten Summe ebenso wenig genaue Auskunft gegeben werden könne, wie über zahlreiche diplomatische Vorgänge. Die betreffende Summe solle auch an ihrem Theile dazu beitragen, die Kolonien für den auswandernden Theil der Bevölkerung des Reiches nutzbar zu machen; es handle sich darum, die Fortsetzung der wünschenswerthen Pionierarbeit auf diesem Gebiete zu ermöglichen. Die Bestrebungen der Reichsregierung nach dieser Richtung könnten von Erfolg indessen nur gekrönt sein, wenn die Regierung eine nationale Reichstags-Majorität hinter sich habe. Diese Reserve müsse sich die Regierung auferlegen und wenn sich eine solche Majorität nicht finde, so werde man sich mit dem heimischen Kommißbrode begnügen müssen. (Heiterkeit und allseitiges Bravo!)

Die weitere Diskussion, an welcher sich noch die Abgg. Richter-Hagen (deutschfreis.), Hartwig (deutschkons.), Günther-Sachsen (Reichspartei), Dr. Windthorst (Zentr.), Rickert (deutschfreis), von Köller (deutschkons.) und v. Benda (nat.-lib.) betheiligen, und in welche auch der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wiederholt eingreift, fördert in Bezug auf den eigentlichen Gegenstand der Debatte selber keine wesentlich neuen Gesichtspunkte zu Tage. Trotzdem wird von den Rednern der Linken und des Zentrums die Zurückverweisung der Position an die Budgetkommission befürwortet.

Der von den Oppositionsrednern geäußerte Wunsch, der Reichskanzler möge bei wichtigen Verhandlungen in den Kommissionen selber erscheinen, um die Mitglieder der Kommission genügend zu informiren oder doch seinen Kommissaren bindende Instruktionen geben, veranlaßt den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, zu erklären, daß es ihm schlechterdings unmöglich sei, an den Verhandlungen der Kommissionen theilzunehmen, wie er auch den Kommissaren keine bindenden Instruktionen geben könne.

In ähnlichem Sinne spricht sich auch der Staatssekretär v. Bötticher aus, welcher es als selbstverständlich bezeichnet, daß, wenn die Kommissare auch über die von ihnen vertretene Vorlage im allgemeinen informirt seien, sie doch über die Endziele der von der Regierung verfolgten Politik nicht genügend unterrichtet sein könnten, zumal bei einer Materie, über welche ein Beschluß der verbündeten Regierungen überall noch nicht vorliege. Er selber, in seiner Eigenschaft als Minister, nehme theils aus Konnivenz gegen die Kommissionen, theils im Interesse der Sache an den Verhandlungen der Kommissionen Theil, soweit es sich um Angelegenheiten seines Ressorts handle. Da er nun den Verhandlungen der Kommission über die in Rede stehende Position von Anfang bis zu Ende beigewohnt, so sei er in der Lage, zu konstatiren, daß während der heutigen Sitzung kein neues Moment zu Tage getreten sei; vielmehr sei alles, was heute zur Sache ausgeführt worden, bereits in der Kommission vorgebracht worden. Es liegt daher keinerlei Veranlassung vor, den Gegenstand noch einmal in die Kommission zurück zu verweisen; ein dahin gehender Antrag könne nur der Absicht entspringen, Obstruktion zu üben.

Nachdem außer dem Abg. Richter-Hagen (deutsch-freis.) auch der Abg. Dr. Windthorst (Zentr.), welcher für den Reichstag dieselbe rücksichtsvolle Behandlung seitens der Regierung in Anspruch nimmt, den diese seitens des Reichstags beansprucht, den Ausführungen des Staatssekretärs entgegengetreten, wird die Diskussion geschlossen und die Position, dem Antrage des Abg. Dr. Witte (deutschfreis.) entsprechend, in namentlicher Abstimmung mit 135 gegen 128 Stimmen an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Alsdann werden noch einige weitere Positionen ohne Diskussion bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Etats-Berathung.

Schluß 5¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Der mit S. M. Schiffen „Bismarck" und „Olga" vor Kamerun befindliche Chef des westafrikanischen Geschwaders, Kontre-Admiral Knorr, telegraphirt an die Admiralität: „Bismarck", „Olga" haben am 20., 21. und 22. Dezember aufrührerische Negerparteien in Kamerun mit Waffengewalt niedergeschlagen. Mehrere Häuptlinge und die größere Zahl ihrer Krieger gefallen, vertrieben oder gefangen, Ortschaften vernichtet. Unter schwierigen klimatischen und Terrainverhältnissen war die Haltung der Truppe vorzüglich. Diesseitige Verluste: Olga Matrose Bugge todt; vier schwer, vier leicht verwundet; unter letzteren Unterlieutenant von Ernsthausen. Autorität der Flagge und Ruhe am Ort wiederhergestellt.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß dem Geschwader die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

— Der Abg. Payer (Volkspartei) hat folgenden das Gerichtskostenwesen betreffenden Antrag im Reichstage eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, anknüpfend an die Resolution des Reichstages vom 14. Juni 1881 und an den Beschluß desselben vom 15. Dezember 1881 abermals die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen spätestens in der nächsten Session Vorschläge machen werden, welche eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren herbeiführen, als durch das Gesetz vom 29. Juni 1881 gewährt worden ist, und welche mit der Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte verbindet.

— Im Reichs-Eisenbahnamt fanden im Anschluß an die im Monat September v. J. stattgehabte Konferenz — die Abänderung und Ergänzung verschiedener Bestimmungen des Bahnpolizeireglements für die Eisenbahnen Deutschlands betreffend — am 5., 6. und 7. d. Mts. unter Betheiligung von Kommissaren mehrerer Bundesregierungen und der Militärverwaltung, Berathungen über verschiedene Bestimmungen in der Signalordnung und den Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands statt. Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen beim Betriebe der Eisenbahnen haben Aenderungen und Vervollständigungen der seitherigen Vorschriften im Interesse der Sicherheit des Betriebes — zum Theil in größerem Umfange — nothwendig erscheinen lassen und sind solche insbesondere bezüglich der für den sicheren und ungehinderten Verkehr der Betriebsmittel auf den deutschen Eisenbahnen bestehenden Bestimmungen für erforderlich erachtet worden. Das Resultat der Berathung wird bei Ausarbeitung der in Aussicht genommenen Vorlage an den Bundesrath benutzt werden.

— Wie dem „B. T." aus London telegraphirt wird, ist nunmehr endgültig beschlossen, daß Frankreichs Antwort auf die englischen Vorschläge bezüglich der egyptischen Finanzen am nächsten Donnerstag in London überreicht werde. Das französische Kabinet theilte seine Antwort den anderen Großmächten mit, so daß dieselbe thatsächlich eine „Kollektiv-Antwort" ist, obgleich sie formell nur von Frankreich ausgeht. Nach den Informationen, welche unser Korrespondent erklärt, aus vorzüglicher Quelle erhalten zu haben, erwartet die Diplomatie auf Grund der französischen Antwort und Englands Bereitwilligkeit zu Konzessionen nunmehr ein befriedigendes Arrangement der egyptischen Frage.

— Die durch die Erderschütterungen in Spanien herbeigeführte Katastrophe gestaltet sich nach den neuesten Meldungen noch weit furchtbarer als von Anfang an bereits angenommen wurde. In dieser Hinsicht liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Madrid, 8. Januar. In den Provinzen Malaga und Granada sollen in Folge der fortdauernden Erderschütterungen gegen 40,000 Personen ihre Wohnsitze verlassen haben und nach anderen Provinzen ausgewandert sein.

Nach anderweitigen telegraphischen Nachrichten vom 7. d. Mts. haben die Erderschütterungen neuerdings, insbesondere in Motril an der Küste von Granada, große Verheerungen angerichtet. Ebenso ist in Loja, westlich von Granada, ein neues Erdbeben erfolgt, von welchem eine Anzahl Personen betroffen wurden. In Granada nimmt die Auswanderung der bestürzten Bevölkerung immer größere Dimensionen an; 15,000 Personen hatten bereits am 7. Januar die Stadt verlassen. In der Stadt Alhama, die mit am härtesten von der Katastrophe betroffen ist, übersteigt die Zahl der Getödteten, wie nunmehr festgestellt wurde, 400. Die alte Stadt ist beinahe vollständig zerstört, so daß in deren Umgebung eine völlig neue Stadt erbaut werden soll. König Alfons beabsichtigte, vom Minister des Innern, sowie von den Senatoren und Deputirten von Malaga und Granada begleitet, gestern nach den beschädigten Provinzen abzureisen und will daselbst etwa zehn Tage verweilen. Aus Anlaß dieser Reise wird der König die von ihm zur Linderung der dringendsten Noth bewilligte Summe von 500,000 Francs selbst vertheilen. Aller Orten regt sich die Mildthätigkeit; die spanischen Theater veranstalten Wohlthätigkeits-Vorstellungen; auch ein Stiergefecht wird, wie den Pariser Blättern vom 7. Januar aus Madrid telegraphisch mitgetheilt wird, stattfinden. Zugleich geben die Madrider Journale dem Auslande gegenüber der Dankbarkeit der spanischen Bevölkerung für die Bemühungen Ausdruck, welche darauf abzielen, den durch die Erderschütterungen beschädigten Städten, sowie den zahlreichen Angehörigen der Opfer zu Hülfe zu kommen. In Paris hat sich bereits ein Komitee aus angesehenen Personen gebildet und eine beträchtliche Summe alsbald nach Andalusien abgehen lassen.

Ausland.

London, 8. Januar. Einen Artikel über „die Gerüchte des Tages" schließt die konservative „St. James' Gazette" folgendermaßen:

„Wie wir erwarteten, Deutschland wird gegen unsern Anspruch auf St. Lucia Bai keinen Einwand erheben. Pondoland ist jetzt von einem Ministerium übernommen worden, welches einst überzeugt war, daß eine Politik der Annexion unter allen Politiken die übermüthigste und gottloseste ist; und hiergegen wird man natürlich außerhalb Englands nichts einzuwenden haben. In kurzer Zeit wird das Publikum von weiteren

britischen Annexionen im stillen Ozean hören; und dagegen läßt sich auch nichts sagen. Aber inzwischen dürfen wir erwarten, daß Deutschland das Protektorat über Zanzibar übernehmen wird, und zwar durch gesetzliche Uebertragung von dem Sultan jenes Territoriums. Es ist wahr, daß Letzterer vor einiger Zeit formell England bat, ihn zu annektiren; wahr, daß unsere Regierung, diese Regierung, das Anerbieten ablehnte; wahr, daß seitdem stets die Deutschen sich bei dem Sultan beliebter gemacht haben, während die Engländer, die so lange seine theuersten Freunde waren, über Bord geworfen sind. Die Beziehungen zwischen Seyjid Burghash und den Deutschen sind thatsächlich seit Langem derartige gewesen, daß ein Protektorat, von dem wir jetzt hören, das natürlichste Ding in der Welt, und ebenso das unangenehmste für uns selber ist."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Januar. Von einer größeren Anzahl deutscher Schiffbau-Gesellschaften, darunter die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan", ist eine Petition betreffend den Bau von Schiffen und Schiffs-Dampfmaschinen auf heimischen Werften mit Bezug auf die Vorlage der Reichsregierung Behufs Subventionirung von überseeischen Dampferlinien erlassen. In der Petition wird besonders hervorgehoben, daß vorausgesetzt werde, daß den bezüglichen Unternehmern die Bedingung auferlegt werden würde, daß das zum Betriebe der in Aussicht genommenen Linien erforderliche Schiffsmaterial auf heimischen Werften gebaut und aus deutschem Material hergerichtet würde, zumal letzteres bezüglich der Qualität des Eisens dem englischen überlegen, bezüglich der des Stahls diesem mindestens gleichkommt, und als es diesen Industrien sehr daran gelegen sein muß, die Beweise ihrer Technik und Leistungsfähigkeit der gesammten Handelswelt solcher Gestalt vor Augen führen zu können. Die Petition schließt mit der Bitte, „der „Subventions-Vorlage die Zustimmung nicht zu versagen, dabei aber Vorsorge zu treffen, daß den Interessen des heimischen Schiffsbaues im Sinne des Vorstehenden Rechnung getragen werde".

— An den Navigationsschulen des Königsreichs Preußen werden im Laufe dieses Jahres Schiffer- und Steuermanns-Prüfungen wie folgt abgehalten werden. In Danzig am 23. Februar cr., in Barth am 5. März, in Stralsund am 13. März, in Grabow a. O. am 23. März und in Memel am 8. April cr.

— (Personal-Chronik.) Fest angestellt wurden: der Lehrer Repfennig zu Demmin — der Gesanglehrer Nipkow an der höheren Töchterschule ebendaselbst — der Küster und Lehrer Marquardt zu Goerke — der Küster und Lehrer Kilian zu Isinger — der Küster und Lehrer Zilm zu Wolkwitz — der Lehrer Albrecht zu Schminz und der Küster und Lehrer Schwantz zu Zampelhagen — Versetzt sind: der Amtsrichter Schilling in Jakobshagen an das Amtsgericht zu Roßla — der Amtsrichter Sachse in Rügenwalde an das Landgericht zu Köslin — der Staatsanwalt Dr. Eckert in Ratibor an das Landgericht zu Stettin. — Ernannt sind: der Gerichts-Assessor Schmückert zum Amtsrichter in Bütow — der Gerichtsassessor Kobow zum Amtsrichter in Zempelburg — die Referendare Bernstein, Nobeling und Köpnick zu Gerichts-Assessoren — die Rechtskandidaten Halle, Wittstock und Brummund zu Referendaren. — Ausgeschieden sind: der Referendar Ruhbaum behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts — der Referendar Lendel behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. — der Referendar Bodenstein behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg — der Referendar von Quistorp auf Antrag. — Der Gerichtsassessor Brederlow ist in die Liste der bei dem Amtsgericht zu Pyritz zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen. — Der Rechtsanwalt Jahr zu Wollin ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wollin, ernannt worden.

— Von verschiedenen Seiten gehen uns Beschwerden zu, daß die Pächter der Eisbahnen vom Publikum ein zu hohes Bahngeld erheben. Dem gegenüber machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Pächter nach dem vom Magistrat festgesetzten Tarif — der übrigens auf Tafeln leserlich an den Eingängen der Eisbahn angebracht sein muß — nur folgende Bahngelder, ohne Rücksicht auf Konzert oder sonstige Arrangements, erheben dürfen. An den Wochentagen und dem Nachmittag der Sonntage für Erwachsene 10 Pf., für Kinder unter 12 Jahren 5 Pf., am Sonntag Vormittage bis 12 Uhr für Erwachsene 20 Pfennig, für Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg. Wir bitten das Publikum, von obigen Mittheilungen, auf die sich jeder berufen kann, Notiz zu nehmen und etwaige Beschwerden über Uebervortheilungen direkt an den Magistrat gelangen zu lassen.

— Gegen eine hiesige Buchdruckerei und Lithographische Anstalt soll, wie wir hören, wegen Anfertigung und Ausgabe, dem Zwecke von Neujahrskarten dienender nachgeahmter Fünfzigmarkscheine Anklage eingeleitet worden sein. Dieselbe soll sich auch auf die Besteller und Versender dieser Scheine erstrecken. Die letzte Mittheilung will uns weniger glaubwürdig erscheinen.

— Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt Montag, den 2. Februar. Den Vorsitz führt Herr Landesgerichts-Direktor Hetzer.

— Durch den Arbeiter Fr. Karge und den Maurer Wilhelm Marten wurde gestern Abend gegen 9 Uhr auf der Friedrichstraße ein größerer Auflauf verursacht. Beide rempelten ohne jede Ursache mehrere Personen an und als sie deshalb zur Rede gestellt wurden, benahm sich besonders Karge sehr roh; derselbe hieb zunächst mit einem Ochsenziemer um sich und als ihm dieser entrissen wurde, griff er zunächst zu einer Latte und später zum Messer, und schlug damit auf die Umstehenden ein, wobei ein Barbier-Gehülfe am Kopfe verletzt wurde. Karge wurde in Haft genommen.

— In der Woche vom 28. Dezember bis 3. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 142 Erkrankungs- und 39 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 72 Erkrankungen und 24 Todesfälle zu verzeichnen sind, die meisten Erkrankungen kamen in den Kreisen Regenwalde (15), Naugard (14) und Randow (12) vor. Demnächst folgen Scharlach und Rötheln mit 55 Erkrankungen (13 Todesfällen), davon 18 im Kreise Regenwalde und 12 im Kreise Saatzig. An Darm-Typhus erkrankten 7 Personen, an Masern 5 Personen, und an Kindbettfieber 3 Personen (2 Todesfälle).

Stimmen aus dem Publikum.

Der Restaurateur Herr Christiani, Bellevuestraße 4, hat bekanntlich die Grundstücke der Lieckfeld'schen Erben Nr. 27 und 28 in der Bellevuestraße, Ecke der Bäckerbergstraße, käuflich erworben, um sein Geschäft nach dort zu verlegen. Da nun beide Grundstücke circa 16 Fuß in der Bellevuestraße aus der Fluchtlinie hervortreten, und die Passage durch dieses Hervortreten unter Umständen bei der Kreuzung des Weges sogar lebensgefährlich sein kann, erlauben wir uns die Aufmerksamkeit auf in Rede stehenden Umstand hinzuweisen, um den Vorgarten in der Bellevuestraße, wie auch einen Theil des Gartens in der Bäckerbergstraße zu erwerben, damit wenigstens die Straße auf einer Seite zu ihrer rechtmäßigen Breite gelangt und der Lebensgefährlichkeit der Passage damit ein Ende bereitet wird.

Aus den Provinzen.

†† Tempelburg, 8. Januar. Wie verlautet, wird am 27. und 28. Juni cr. in Folge stattgehabten Beschlusses hier ein großes Kriegerfest stattfinden und haben verschiedene Vereine aus den Nachbarstädten ihr Erscheinen hierzu zugesichert.

Greifswald, 8. Januar. Die von der Wähler-Versammlung im Gesellschaftshause „Zum Greif" am 30. Dezember v. J. beschlossene und mittelst Telegramms sofort abgesandte Glückwunsch-Adresse an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck zu Berlin hat im gesammten Wahlkreise Greifswald-Grimmen eine lebhafte Zustimmung erfahren und ist mit 5775 Unterschriften bedeckt heute an den Fürsten Reichskanzler nach Berlin abgesandt. Diese Unterschriften vertheilen sich auf den Kreis Grimmen (2 Städte und 136 Ortschaften) mit 2228, auf den Kreis Greifswald (4 Städte, 140 Ortschaften) mit 3547 Stimmen.

Vermischte Nachrichten.

— (Nicht kneifen im Dienst.) Ein Unteroffizier, so erzählt die „Magd. Ztg.", hatte kürzlich einem höheren Stabs-Offizier verschiedene Ordres zur Unterschrift vorzulegen und begab sich zu diesem Behufe in die Wohnung des Vorgesetzten. — Auf sein Läuten wurde ihm dann von einem jungen, hübschen Wesen geöffnet, das ein Kind auf dem Arme wiegte. „Ist der Herr Oberst zu Hause, mein Schätzchen?" fragte der galante Unteroffizier und kniff das „Schätzchen" recht tüchtig in die Wangen. — „Was unterstehen Sie sich," rief ärgerlich die mit solcher Zärtlichkeit Bedachte — und zeigte ihm dann die Thür, welche zum Dienstzimmer des Obersten führt; sie selbst aber begab sich in ein Nebenzimmer und rief von da — ihrem Gatten, dem Obersten zu: „Ach, sei so gut, nur auf eine Minute hier hereinzukommen — ich will Dir etwas mittheilen." „Bitte, warte einen Augenblick, bis ich den Unteroffizier da abgefertigt habe." „Nein, nein, ich möchte Dich eben sprechen, so lange der Unteroffizier noch da ist." — Der Oberst begab sich ins Nebenzimmer; der Unteroffizier, der seiner Zeit im Kugelregen gestanden, ohne zu zucken — schwitzte Tropfen der Angst; schon sah er sich in Spandau, denn daß es die Frau Oberst und nicht ein Kindermädchen war, die er gekniffen hatte, das sah er zu deutlich. „Ich möchte Dich bitten — wandte sich die Dame an ihren Gemahl — dem Unteroffizier zu sagen, wenn er wieder einmal kommt, unsere Mädchen draußen in Ruhe zu lassen — ich kam gerade dazu, wie er Eine recht tüchtig in die Wange kniff." — „Wenn Du's wünschest, will ich's ihm verbieten" — erwiderte der Oberst lachend — „aber eigentlich, was ist denn da viel dabei, wenn er so einem Mädchen in die Wange kneift? Das macht ihm Vergnügen und ihr vielleicht auch. Na, ich will's ihm vorhalten." Damit begab er sich wieder in sein Dienstzimmer, wo der Unteroffizier voll banger Ahnungen ihn erwartete. „Hören Sie, Unteroffizier, diese Kneifereien im Vorzimmer lassen Sie künftig bleiben!" — „Entschuldigen Herr Oberst, aber ich wußte nicht, daß es die Frau Oberst —" „Ja, daß es die Frau Oberst —" „Ja, daß es die Frau Oberst gesehen hat" — ergänzte der Oberst — „einerlei, es schickt sich unter keinen Umständen, hauptsächlich nicht, wenn Sie sich im Dienst befinden; außer Dienst kneifen Sie, so viel Sie wollen — das erlaube ich Ihnen. Rechtsum, Marsch!" — Erstaunt über das unbegreifliche Phlegma seines Vorgesetzten verließ der Unteroffizier das Haus und dankte seinem Schöpfer, so billig davongekommen zu sein. — Die Frau Oberst hat aber die kleine Geschichte zur großen Erheiterung ihrer Gäste kürzlich gelegentlich einer Soiree zum Besten gegeben, nachdem ihr Gatte ihr versprochen, es bei der dem Unteroffizier gegebenen einmaligen Lektion lassen zu wollen.

— Jetzt, nachdem die Cholera vorüber ist, hat das Gericht in Toulon einen Herrn Lemonnier zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er, ohne jemals auch nur Student der Medizin gewesen zu sein, als Arzt aufgetreten ist. Obwohl er nicht das geringste Zeugniß oder Diplom besaß, wußte Lemonnier sich bei der Dampfergesellschaft Freissinnet in Marseille eine Anstellung als Schiffsarzt zu verschaffen. Bald darauf ernannte ihn der Marineminister zum Hülfsarzt und forderte ihn am 2. März 1884 auf, sich nach Bordeaux zu begeben, um sich am 19. mit dem Postdampfer nach seinem Bestimmungsort, dem Senegal, einzuschiffen. Zum Glück für seine zukünftigen Patienten wurde Lemonnier inzwischen selbst krank und konnte nicht abreisen. Ehe ihm jedoch die Ernennung entzogen wurde, hatte er sich, Dank derselben, die Uniform und sonstige Ausstattung eines Marine-Arztes zum Preise von 925 Francs angeschafft und sich zu einer monatlichen Abzahlung von 60 Francs verpflichtet. Bevor er die Ernennungs-Urkunde wieder zurückgab, hatte er dieselbe abgeschrieben und die Abschrift durch den zuständigen Polizei-Kommissär beglaubigen lassen. Darauf begab er sich nach Escalle, in den Hochpyrenäen, wo er einem reichen Bauern einredete, er sei sein Vetter. Er fand dadurch gastfreie Unterkunft und fing an, zu praktiziren; die Bauern waren ganz verblüfft durch sein selbstbewußtes Auftreten und die glänzende Uniform, in der er einherging. Er erzählte ihnen, daß er aus Tonkin zurückgekehrt sei. Beim Nationalfest, am 14. Juli, begab sich Lemonnier, immer in Uniform, nach der Departements-Hauptstadt Digne, wo er sich dem offiziellen Festzuge anschloß, wohnte der Truppenschau in amtlicher Eigenschaft bei und ließ sich dem Präfekten vorstellen, der ihn sehr zuvorkommend behandelte. Lemonnier stellte sich ihm zur Verfügung. Bald darauf brach die Cholera in Barcelonnette aus, wo sich nur ein Arzt befindet. Der Unterpräfekt verlangte daher ärztliche Verstärkung. Der Präfekt erinnert sich des glänzenden Marine-Arztes, den die Vorsehung in sein Departement geschickt hatte, und ersucht Lemonnier, in amtlicher Eigenschaft und selbstverständlich auf öffentliche Kosten sich nach Barcelonnette zu begeben. Dort ward er mit Begeisterung empfangen, der neu eingesetzte Gesundheitsrath hält ihm zu Ehren eine Sitzung ab. Lemonnier verfaßt einen Aufruf an die Einwohner, worin ihnen Verhaltungsmaßregeln für die Cholera gegeben werden. Der Gesundheitsrath genehmigt den Aufruf und läßt ihn an den Mauern anschlagen. Lemonnier ist nun oberster Leiter der ärztlichen Behandlung der Cholerakranken, die er fleißig besucht. Er verordnet jedoch nicht viel, beschränkt sich hauptsächlich auf warme Getränke, Ammoniaksalze und Reibungen des Körpers. An letzteren betheiligt er sich selbst mit Muth und Eifer, was natürlich einen vortheilhaften Eindruck hervorbringt. Während vierzehn Tagen ging die Sache vortrefflich. Lemonnier wurde als Arzt gefeiert und die Herrlichkeit hätte wohl noch länger gedauert, ohne seine in Marseille zurückgelassenen Gläubiger, welche ihm die theuere Uniform geliefert hatten. Sie waren seiner Spur gefolgt und hatten ihn schließlich in Barcelonnette entdeckt. Er ward als untreuer Schuldner eingesteckt und bei der Untersuchung stellte sich sehr bald heraus, daß er niemals die geringsten medizinischen Studien gemacht hatte. Hätte der gute Mann seine Uniform bezahlt, so hätte er wohl noch länger als Arzt praktiziren können und jetzt, zu Neujahr, vielleicht einen Orden als Belohnung für seine Thätigkeit bei der Cholera erhalten, anstatt nunmehr im Gefängniß zu sitzen.

— (Ein Zuchthäusler-Schnadahüpferl.) Der „Kasseler Ztg." schreibt ein Leser aus Dortmund: „In einer Pappschachtel, in welcher Bleisoldaten verpackt gewesen waren, fand ich heute beim Ausräumen der Papierschnitzel auf dem Boden der Schachtel folgenden, mit Bleistift geschriebenen, offenbar von einem Zuchthäusler herrührenden Vers:

Und heut' bin i lusti
Und heut thut's mi g'freun,
Denn morgen komm i außi
Und Mittwoch brech' i ein.

Zuchthaus Wehlheiden, 24./2. 84."

Nach solchen poetischen Proben zu schließen, muß Wehlheiden ein überaus fideles Gefängniß sein.

— (Humorvolle Diebe.) Aus Neumünster wird geschrieben: In der Stadt zirkulirte folgendes artige Geschichtchen, das hiermit, ohne daß wir die Wahrheit streng verbürgen können, nacherzählt sei. Im Garten des Herrn Schuhmachermeisters Todt, Plönerstraße, sollen Spitzbuben in einer der letzten Nächte den ganzen Bestand an grünem Kohl abgeschnitten und als gute Beute fortgeschleppt, an der Gartenthür aber die Inschrift hinterlassen haben: „Für den Todt ist kein Kraut gewachsen!"

— (Wohlgemeint.) Heiraths-Kandidat: „Wie gesagt, Herr Kommerzienrath, ich reflektire durchaus nicht auf Vermögen, ich liebe Ihre Tochter um ihrer Sanftmuth und Herzensgüte willen." — „Ja, wenn das so ist, dann rathe ich Ihnen, doch lieber meine Nichte zu heirathen, die ist noch viel sanftmüthiger und hat gar nichts."

— (Finte.) Lehrer: „Thut mir leid, es sagen zu müssen, aber Ihr Sohn hat einen etwas schwachen Kopf." — Vater: „Sieh', sieh', just das hat in meiner Jugend mein Lehrer zu meinem Vater auch gesagt — die Finte kennen wir schon!"

Viehmarkt.

Berlin, 9. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 373 Rinder, 386 Schweine, 822 Kälber, — Hammel.

Von den Rindern wurden gegen 300 Stück zu ungefähr den Preisen des letzten Montagsmarktes umgesetzt. 3. Qualität 42—45 Mark und 4. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Für den Schweinemarkt, der bei ruhigem Handel geräumt wurde, blieben die vorigen Montagspreise so ziemlich maßgebend.

Dasselbe läßt sich von dem Kälberhandel sagen, der ziemlich glatt verlief. Beste Qualität 50—55 Pf., beste schwere Waare bis 60 Pf. und geringere Qualität 36—47 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Berliner Produkten-Börse.

Berlin, 9. Januar. Wochenbericht von Alwin Abrahamsohn, Getreide-Kommissions-Geschäft.

Der dieswöchentliche Getreidehandel war recht belebt und stand unter dem Einflusse der ungewöhnlich großen Werthschwankungen des rothen Winterweizens in Newyork, sowie der in England sehr lebhaft gewordenen Kauflust zu den um drei bis vier Schilling gestiegenen Preisen für Weizen jeglicher Herkunft. Wir sahen letzteres Land seit langer Zeit wieder einmal als flotten Käufer auch in den deutschen Ostseehäfen und eröffnet das neue Jahr somit die Aussicht auf einen gesunderen und hoffentlich gewinnbringenderen Handel als das abgelaufene Jahr. Am hiesigen Platz machte das Bekanntwerden eines Platzvorrathes von 25,507 Tonnen Weizen am 1. cr. im Verein mit starken Verkäufen auf Grund von Lieferungs-Erklärungen auf Nachgeschäfte am ersten Börsentage d. Js. einen drückenden Einfluß. Seitdem aber übten vorbezeichnete rapide Wertherhöhungen im Auslande einen bessernden Einfluß aus, welche den Frühjahrs- und den übrigen Sommer-Terminen wesentlich höhere Preise eintrug. Loko 142—172 Mark nach Qualität, April-Mai 168, Mai-Juni 170, Juni-Juli 172.

Roggen hatte in effektiver Waare, dem schwachen Angebot und Platzbestand entsprechend, nur wenig Umsatz. Letzterer betrug am 1. cr. 4260 Tonnen gegen am 1. Dezember 7018. Die bezahlten Lokopreise waren um reichlich 2 Mark höher als in voriger Woche und ist auch die Notiz von 135 à 142 auf 136 à 143 Mark erhöht. Lieferungs-Qualität stieg von 140 auf 141,50 à 141. Termine hatten flottes Geschäft zu durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Mark erhöhter Notiz. Loko 136—143 Mark nach Qualität, April-Mai $145\frac{1}{2}$, Mai-Juni $145\frac{1}{2}$, Juni-Juli $145\frac{3}{4}$.

Gerste fand in feinen Brausorten bessere Beachtung Loko 124—185 Mark nach Qualität.

Hafer war in Loko-Waare und auf Termine zu höheren Preisen leicht verkäuflich. Loko 135—160 Mark nach Qualität, April-Mai $141\frac{1}{4}$, Mai-Juni 142.

Mais ist in Loko wenig vorhanden und mußten Benöthigte 1—2 Mark mehr als in vergangener Woche anlegen. 137—141 Mark nach Qualität.

Mehl. Weizenmehl behielt schleppenden Verkauf, während die rege Bedarfsfrage für Roggenmehl eine Erhöhung von 25 Pf. im Gefolge hatte. R-Mehl April-Mai 20.

Rüböl behielt recht stilles Geschäft. April-Mai 52,70 Mark.

Spiritus bleibt stark zugeführt und geht meistens zu Reportzwecken zu Lager. Unsere Fabrikanten beklagen einen andauernd schleppenden Spritabsatz. Loko 41,90, April-Mai 43,80, Mai-Juni 44, Juni-Juli 45, Juli-August 45,70, August-September 46,10.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Januar. Gestern wurde in dem 18jährigen, erst vor Kurzem aus der Straf-Anstalt entlassenen Klempnergehülfen Ignatz Navratil der Thäter der letzten Wiener Mordthaten an der Trödlersgattin Schimke und dem Hausbesitzer Köstler entdeckt. Der Doppelmörder ist geständig.

Brüssel, 9. Januar. Der „Etoile Belge" hatte gemeldet, daß die kürzlich unter Leitung Beckers via Zanzibar nach dem Kongo abgegangene belgische Expedition ermordet worden sei. Der internationalen afrikanischen Assoziation ist hiervon nichts bekannt und hält man die Nachricht für unrichtig.

Paris, 9. Januar. Zwischen dem 10. und 13. Januar sollen etwa 5000 Mann und reichliche Vorräthe auf vier von der Regierung gemietheten Dampfern nach Tonkin abgehen.

In der Provinz Malaga haben neue Erderschütterungen stattgefunden. Aus der Provinz Granada wandern viele Einwohner aus. Das Terrain, auf welchem das Dorf Guevejar steht, ist um 22 Meter aus seiner bisherigen Lage gerückt und der Lauf des Flusses Cogollos verändert worden.

Rom, 9. Januar. Der König übersandte dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, Prinzen Albert Viktor, anläßlich seiner Großjährigkeit den Annunziatenorden.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

31)

(Schluß.)

X.

Zwei Jahre sind verflossen.

Es ist wieder September. Die Taxushecken stehen im Flor ihrer purpurnen Herrlichkeit, die Schwanenmutter zieht neue Brut durch den Teich im Park.

Wenn man, an bekannte Stätte tretend, die Natur in ihrer Ruhe, ihrer ewigen Schöne wiedersieht, wie sie dieselbe auch vor Jahren schon war, dann überträgt sich so leicht das angenehme Gefühl auch auf solche Verhältnisse, die, von Menschenhänden und menschlicher Fehlbarkeit erbaut, dafür auch dem steten Wechsel ausgesetzt sind und bleiben.

Im Parke hatte sich nichts, im Schlosse Alles verändert.

Als Gräfin Emma starb, wurde auf ihre Anordnung der Lieutenant zum einstweiligen Gebieter ernannt un nachdem alle Schulden bezahlt worden waren, Hand angelegt, um die Schäden des letzten Jahres wieder auszubessern. Große Summen gingen durch Leo's Hände, das Wittwenhaus erstand schöner, bequemer als vorher und dennoch blieben Tausende übrig, die Jutta als Brautschatz nach dem letzten Willen ihrer unglücklichen Freundin ausbezahlt erhielt.

Sie und Leo wurden in aller Stille getraut; eben so geräuschlos und als verstehe sichs von selbst, geschah auch etwas Anderes, das Max von Italien aus anordnete und das seine Schwester persönlich vollzog.

Sie und Leo berührten natürlich auf ihrer Hochzeitsreise zu allererst jene Gegend, in der sie sich ursprünglich kennen lernten, sie fuhren mit demselben Kourierzuge, gingen im Frühlingsmorgengrau durch die bethauten Felder und in das Wirthshaus, dessen behäbige Baucis das junge Pärchen von damals sogleich wiedererkannte und auf die neugierige Frage: ist es heute nun die Hochzeitsreis? — ein Ja, endlich! zur Antwort erhielt. Das Alles schien so natürlich, so einfach, es konnte gar nicht anders sein, aber späterhin gab es für die junge Frau noch eine andere, weit ernstere Pflicht zu erfüllen, eine Pflicht der Pietät, welche Max seiner Schwester dringend an das Herz gelegt hatte.

In drückenden Verhältnissen, einsam und traurig lebte hier die verwittwete Gräfin Arnstein, Thassilos Mutter. Unter besseren Umständen würde doch ohne Zweifel der Sohn die alte Dame zu sich genommen oder doch materiell unterstützt haben — jetzt wollte Max an seiner Stelle die fromme Pflicht erfüllen.

Der Wittwenflügel wurde wieder bezogen; Jutta erhielt eine mütterliche Freundin, der sie, als die Nachricht vom Tode des Grafen Thassilo eintraf, voll Erbarmen den schweren Schlag ertragen half und die dann ihrerseits, als sich zum ersten Male nach langer Zeit zwei junge Menschenaugen auf Arnstein dem Lichte öffneten, wieder den glücklichen Eltern zur treuesten unermüdlichsten Beratherin wurde.

„Ein Sohn!" schrieb Leo an Max, „ein prachtvoller Junge! Er hat die Augen seiner schönen Mutter, ihr Lächeln, ihre Stirn. Ach, bester Schwager, wie erträgt man nur so viel Glück!"

Und die Antwort lautete: „Das fragen wir Beide uns, so oft wir einander ansehen! Aber möglich sein muß es doch wohl; Claudia und ich durchstreifen wie die Zigeuner, meist zu Fuß, ganz Italien. Wir schlafen in den Wirthshäusern am Wege, wir schleppen nicht mehr Gepäck hinter uns drein, als gut in meine Ledertasche geht, aber wir sind fröhlich, glücklich. Deinem Prinzen unsere schönsten Grüße; wir werden ihn zwar so bald noch nicht von Angesicht zu Angesicht kennen lernen, aber Claudia legt ihm ihr Pathengeschenk jetzt schon in die Wiege — das Haus, in welchem sie geboren wurde. Fremde Hände sollen es nie besitzen, wir selbst aber müssen, so bald ich erst einmal wieder in der Heimath bin, nothwendig auf Arnstein wohnen, es ist also unser fester Entschluß, Deinem Jungen das Haus zu schenken. Möchtet Ihr ihn und — was etwa noch nachkommt, gesund und fröhlich darin heranwachsen sehen."

Seit dieser Brief auf dem Schlosse eintraf, war jetzt schon ein reichliches Jahr verflossen, Leo der zweite riskirte bereits seine ersten schwankenden Schritte — da kam die Nachricht, daß Max und Claudia nunmehr in die Heimath zurückkehren würden.

„Um unser Haus fliegt der Storch," schrieb Max, „also müssen wir ihm wohl zum Empfang die Stätte bereiten; in einer italienischen Bergschenke oder dergleichen gehts schlechterdings nicht."

Die Fenster im Engelbrecht'schen Hause wurden wieder geöffnet und allerlei Handwerker trieben ihr Wesen, um für Leo und die Seinigen das Nest recht behaglich auszustatten — des verstorbenen Kapitäns Tochter zog ja jetzt in das Schloß, als schöne geliebte Herrin desselben, als die, welche ihm in nächster Zeit den Erben schenken sollte.

Die Hoffnung betrog freilich, es war ein Mädchen, das den beiden glücklichen Menschen bescheert wurde, aber deshalb doch nicht weniger willkommen, nicht weniger zärtlich und innig begrüßt.

Als Tante Anna zum ersten Male erschien, um ihren einstigen Schützling in der neuen Würde der Mama zu besuchen, da brachte Max den kleinen Leo, mit dem er gerade spielte, auf dem Arme herbei und stellte ihn als seinen künftigen Schwiegersohn der alten Dame vor.

„Das Püppchen da und dieser junge Herr sind verlobt," sagte er. „Der Familienrath hats beschlossen."

Tante Anna jagte ihn mit dem jauchzenden Kleinen sogleich zum Zimmer hinaus, zog die Vorhänge noch etwas tiefer herab und sprach von allerlei schlimmen Eventualitäten, denen man nicht sorgfältig genug aus dem Wege gehen könne.

Es traf aber zum Glück nichts dergleichen ein, Claudia erholte sich schnell und konnte schon sehr bald daran denken, jetzt endlich nach einer Pause von länger als dreißig Jahren die Säle des Schlosses dem gesellschaftlichen Verkehr wieder zu öffnen.

Max brauchte den Plan künftigen Erwerbens nicht länger festzuhalten, er und sein Schwager, der jetzt ganz aus dem Armeeverbande geschieden war, bewirthschafteten zusammen das Gut, wobei dann immer für den Künstler Zeit genug übrig blieb, um auch seiner Liebhaberei seinem Talente zu leben.

Er malte aus dem Gedächtniß das Bild des letzten Grafen von Arnstein, um ihm in der Gallerie den gebührenden Platz anzuweisen; wer es sah, der bewunderte die außerordentliche Aehnlichkeit desselben. Es war Thassilos spöttisches geistvolles Antlitz, seine aristokratische Haltung; die alte Gräfin konnte stundenlang neben dem lebensgroßen Bilde sitzen und es ansehen, als sei die todte Leinwand wirklich der geliebte, immer noch heiß beweinte Knabe, den ihr das Geschick so früh entrissen. — —

Gegen Ende Oktober lief die „Möve", von ihrer weiten Reise zurückkehrend, in den Hafen der Heimath. Kapitän Amthor schien noch brauner, noch stattlicher geworden, als sonst — sein erster Weg führte ihn, der Einladung des Gutsherrn folgend, auf das Schloß; er kam, um die, deren Glück er begründet, wiederzusehen in neidloser herzlicher Freundschaft.

Claudia saß, als er ihr gemeldet wurde, am Fenster und hielt ihr kleines Mädchen auf dem Schooße, während Max aus einer Zeitung vorlas. Beide befahlen so lebhaft den Kapitän hereinzuführen, daß Gerhard im Vorzimmer den freudigen Ton hörte.

Er überwand tapfer das Herzklopfen, welches ihn packte, er konnte sogar bei dem Anblick der immer noch Geliebten ruhig lächeln. So als Mutter, mit dem Kinde in den Armen erschien sie ihm wie eine Heilige; kein dreister Gedanke sollte sie beleidigen.

Claudia ging ihm entgegen, sie streckte sogleich die Hand aus.

„Guten Tag, Gerhard — sei uns tausendmal willkommen! Wie gut Du aussiehst, wie kräftig! — Hoffentlich behalten wir Dich jetzt für längere Zeit hier bei uns."

Auch Max begrüßte seinen früheren Nebenbuhler in gleich herzlicher Weise, so daß der Kapitän die anfängliche Befangenheit bald überwand. Seine Lippen berührten die Stirn des kleinen Mädchens, er sprach lange und vertraulich mit den beiden jungen Eheleuten, ja er wiederholte sogar den ersten Besuch späterhin fast täglich, aber zum Bleiben war er nicht zu bewegen.

„Du bist jetzt mein Rheder, liebe Claudia," sagte er eines Tages, „weißt Du das wohl? Die „Möve" ist Dein Eigenthum."

„Sicherlich — und als solches kann sie jetzt füglich einmal ein Jahr oder zwei im Hafen liegen. Du brauchst nicht gleich wieder an eine neue Fahrt zu denken."

Der Kapitän lächelte.

„O weh, wenn es so ist, muß ich mich nach einem anderen Schiff umsehen," sagte er. „Die See ist meine Heimath, meine Welt — ich mag von ihr nicht lassen."

Es half nichts, ihn überreden zu wollen; er betrieb die neue Ausrüstung im Gegentheil so eifrig als möglich.

„Die Möve ist meine Braut," sagte er einmal, „ich kann mich auf die Dauer unmöglich von ihr trennen."

Claudia schüttelte den Kopf.

„Du wirst eines Tages eine andere geliebtere Braut finden, Gerhard," antwortete sie freundlich.

Er beugte sich und küßte zum Abschied ihre Hand.

„Niemals, Claudia!" sagte er in jenem Tone, der nur aus innerster Ueberzeugung hervorgeht.

Das war das einzige Zeichen, an welchem sie erkannte, daß die heimliche Wunde seines Herzens nicht geheilt sei.

„Es giebt nichts Vollkommenes, Max," flüsterte sie beinahe traurig gemacht durch diese Wahrnehmung. „O wenn Gerhard eine Andere fände!"

Er küßte sie innig.

„Nichts Vollkommenes, sagst Du, Liebe? — sind wir nicht wolkenlos glücklich?"

„Bis auf den Gedanken an Gerhard; ja."

Er lächelte.

„Möchten die Schatten nie tiefer werden!" sagte er im Tone innerster Ueberzeugung.

Als die „Möve" den Hafen verlassen hatte, erschien eines Tages der alte Amthor im Schlosse, um für Alles, was ihm und seinen Kindern gewährt worden war, zu danken.

„Ich hab's nimmer an der gnädigen Frau verdient," gestand er, „jetzt sehe ich es erst ein. Aber was ich wollte, ist so schlimm nicht — mein Gerhard hatte — ja, das heißt, er dachte —"

„Gerhard ist ein Ehrenmann, den wir Beide sehr hoch schätzen!" sagte im freundlichen Tone der Gutsherr.

Heinz Amthor drehte die Mütze in der braunen Hand. „Ist es dann in Ihrem Herzen und in dem der gnädigen Frau für mich ganz Friede geworden?" sagte er mit zagendem Tone. „Wirklich ganz Friede?"

„Voll und ganz," versicherte Claudia. „Wir denken an das Vergangene nie mehr."

Und der Alte ging, jetzt erst innerlich zufrieden.

„Ein Schelmenstück wars," dachte er, „aber Gott hats vergeben, sonst wär nicht soviel Segen daraus hervorgewachsen."

Ende.

Börsenbericht.

Stettin, 9. Januar. Wetter schön. Temp. + 1° R. Barom. 28" 5"'. Wind S.

Weizen steigend, per 1000 Klgr. loko 150—161 bez., per April-Mai 167,5—168,5 bez., per Mai-Juni 170,5 B. u. G., per Juni-Juli 172,5 B. u. G.

Roggen steigend, per 1000 Klgr. loko 131—136 bez., per April-Mai 140—142,5—142,25 bez., per Mai-Juni 142—142,5 bez., per Juni-Juli 142,5 G., per Juli-August 143 G.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 125 bis 128, bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bezahlt.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 131—136 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 51,5 B, per Januar 50 B., per April-Mai 51,5 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. Faß 40,6 bez., per Januar 40,8 bez., B. u. G., per April-Mai 43,3—43,1—43,3 bez., per Mai-Juni 43,6—43,9 bez., 43,8 B. u. G., per Juni-Juli 44,6 G., per Juli-August 45,2—45,3 bez., per August-September 46—46,1 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,20 tr. bez., alte Us. 8,50 do.

Termine vom 12. bis 17. Januar.

Subhastationssachen.

12. A.-G. Wollin. Das der Wittwe Karoline Foth, geb. Schubber, geh., daselbst bel. Grundstück.
Das den Kaufmann Peterson'schen Eheleuten geh., daselbst bel. Grundstück.

13. A.-G. Jakobshagen. Das dem Arbeiter Wilhelm Maaß geh., in Ball bel. Grundstück.

16. A.-G. Pasewalk. Das den Geschwistern Konetzki geh., in Panehl bel. Grundstück.
A.-G. Demmin. Das zum Nachlaß des Webers Ad. Andreas Anden geh., in Zeitlow bel. Grundst.

17. A.-G. Pyritz. Das dem Schneider Aug. Horn geh., in Beyersdorf bel. Grundstück

Konkurssachen.

14. A.-G. Greifswald. Prüfungs-Termin: Kfm. T. C. Pläternick daselbst.
A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. Joseph Leipziger hierselbst.
A.-G. Schwedt a. O. Erster Termin: Klempner-Meister Georg Totzki daselbst.
A.-G. Treptow a. T. Gläubiger-Versammlung Kfm. F. Leper daselbst.

Zähne werden **nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu** u. **preiswerth** eingesetzt, **plombirt,** mit **Lustgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos** gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9—1 u. Nachm. von 2—3 Uhr, auch **Sonntags.**
Albert Loewenstein, prakt. Dentist,
Zahnatelier Stettin, 43, obere Schulzenstr. 43, I.
NB. F. Auswärt. Anf. künstl. Zähne in kürz. Zeit

Königl. Pr. Staats-Lotterie.

Glück auf!

Ziehung 4. Klasse 16—31. Januar

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	
56	27	14	7	3½	Mark

auf Antheilscheinen (**Porto** extra).
21. Januar 2. Kl. Pr. Schlesw.-Holst. Ind.-Lott. à Loos **1 Mark.** Prospekte gratis. **Ulmer Loose** à **3½ M.** — **Berl.** Archit.-**Loose** à **1 M.** (11 = 10 M.) bei
G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstr. 9.
Aeltestes Lotteriegeschäft, err. **1847.**

Ulmer Geld-Lotterie.

Ziehung 23.—25. Februar 1885.
Hauptgewinne: Mark 75000, ℳ 30000, ℳ 10000, 2 à ℳ 5000, 10 à ℳ 2000 20 à ℳ 1000 u. s. w. Gesammtgewinne zusammen:
Mark 400,000.
Loose à ℳ 3,50 empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Tägl. Gewinnlisten kgl. Pr. Lotterie

(amtl. empfohlen, durchaus korrekt, 26. Jahrg.), Ziehung **4. Kl. 171. Lott. vom 16. bis 31. Jan. cr.** Versendung 2 Stunden nach beendeter Ziehung. **An jedem Ziehungstage Abends 7 Uhr 28 Min. in Stettin. Preis für die 4. Klasse 3 Mk. 55 Pfg. Nur allein** bei **H. C. Hahn's Wwe.**
Lotterie-Listen-Bureau, Berlin S., Sebastianstraße 7.
Vor unberechtigtem Nachdruck der Listen wird gewarnt

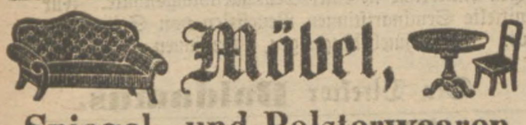
Gesangbücher

empfehle in reichhaltiger Auswahl.
Vollhagen, in Halbleder zu 2,50 ℳ,
" in Ganzleder zu 3,00 ℳ
" in **Goldschnitt und reichverziertem Lederbande** zu 4 und 5 ℳ,
" desgl. in Chagrin zu 6 und 7 ℳ,
" desgl. in Kalbleder von 8 ℳ an,
" desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 8, 9 und 10 ℳ

Neueste diesjährige Muster
in Kalbleder und Sammet mit den feinsten Thüringer und Pariser Beschlägen zu 10, 12 und 15 ℳ
Porst, in Halbleder zu 2,00 ℳ,
" in Ganzleder zu 2,50 ℳ,
" in **Goldschnitt** und **reichverziertem Lederbande** zu 3 ℳ,
" eleganteste zu 4 bis 6 ℳ,
" in Kalbleder und Sammet von 6 ℳ an,

Stargarder, Greifswalder und Stralsunder Gesangbücher in großer Auswahl.
Katholische Gebetbücher.
Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4



Möbel,

Spiegel- und Polsterwaaren,
feinste auch einfache, in gediegener Arbeit empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. Neitzel, Tischlermstr., im alten Rathhause.

1 Paar leichte neue plattirte Brustblattgeschirre, 1 gut erhaltener, sehr leichter Holsteiner Wagen mit Sitzstuhl und Tombour, 1 neue Decimalwaage, 8 Ctr. Tragkraft, 1 neue Tafelwaage, 10 Ko. Tragkraft, wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen.
A. Knaack, Stettin, Heinrichstraße 14.

Die Gardinen-Fabrik

von **Bruno Güther,** Hoflieferant,
Berlin O., Grüner Weg 80,
versendet Proben (nicht photographirte Muster) von **weißen Gardinen** in allen **Genres** portofrei bei **äußerst billigen Preisen** und streng reeller Bedienung.

Preisgekrönt
mit der **silbern. Medaille** Amsterdam 1883
wurden meine **echten Talmi-**

Panzer-Uhrketten,

von echt Gold nicht zu unterscheiden,
6 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Kette, Stück 5 ℳ
Damen-Kette mit eleganter Quaste, Stück 6 ℳ.

Jede Kette ist mit meiner Schutzmarke gestempelt.
Garantie-Schein zu jeder Kette:
Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 6 Jahren den goldigen Schein verliert.
R. Burgemeister,
Königsberg i. Pr., 3, Junkerstraße 3.

Farbige und schwarzseidene Grenadines Mark 1,55 per Meter bis ℳ 14,80 (in 10 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto nach der Schweiz.

XI. Jahrgang. **XI. Jahrgang.**

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: **Julius Rodenberg.** Verleger: **Gebrüder Paetel** in **Berlin.**

Die **„Deutsche Rundschau"** darf jetzt auf ein Decenium ruhmvollen Bestehens und glücklichen Erfolges zurücksehen; diesen Erfolg verdankt sie am meisten wohl dem Umstande, daß sich in ihr zum **ersten Male die Elite der deutschen schönen Literatur mit der Elite der deutschen Wissenschaft zu gemeinsamer Arbeit verband.**

Die **„Deutsche Rundschau"** wird sich auch ferner die hohe Achtung, welche sie im In- und Auslande genießt, zu bewahren wissen. Der neue **XI. Jahrgang** wird u. A. bringen:
Einen neuen Roman von **Gottfried Keller.**
Einen neuen Roman von **Conrad Ferdinand Meyer.**
Einen neuen Roman von **Ossip Schubin.**
Einen neuen Roman von **Alexander L. Kielland.**
Eine neue Novelle von **Salvatore Farina.**

Die Reiseliteratur wird vertreten sein durch: **Persische Briefe** von **Dr. Heinrich Brugsch.** — **Paul Güßfeldt's Reisen in den Andes von Chile und Argentinien,** u. v. A. — Von Aufsätzen memoirenhaften Inhalts sind zu erwähnen: **Prinz Louis Ferdinand.** Nach bisher unbenutztem archivalischen Material. Von **Dr. Paul Bailleu.** — **Heinrich Heine und Johann Hermann Detmold.** Mit zahlreichen bisher ungedruckten Briefen Heine's aus den Jahren 1827—1854. Von Professor **Dr. H. Hüffer.** — Von größeren historisch-politischen Arbeiten: **Die englische Politik unter dem Ministerium Gladstone.** Von Prof. **F. H. Geffcken.** — **Französische Reformgedanken im 18. Jahrhundert.** Von **Lady Blennerhassett.**

Ferner Beiträge von Prof. **Georg Ebers, G. Nachtigal,** Prof. **Ernst Häckel,** Prof. **Wilhelm Scherer, Dr. Julian Schmidt,** Prof. **H. Grimm,** Prof. **Ed. Hauslick, C. Freiherr von der Goltz, Dr. Gerh. Rohlfs,** Prof. **Erich Schmidt,** Prof. **Rich. von Kaufmann,** Prof. **G. Hirschfeld, Hans Hoffmann** 2c. 2c.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in zwei Ausgaben:
a) **Monats-Ausgabe** in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 ℳ
b) **Halbmonatshefte** von mindestens fünf Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 ℳ
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.
Probehefte sendet auf Verlangen **zur Ansicht** jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung von

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstrasse 7.

XI. Jahrgang. **XI. Jahrgang.**

A. H. F. E. Weigert Bankgeschäft

Berlin W., Friedrichstraße 72.

Giro-Konto: Reichsbank. Telegr.-Adr.: **Weigertbank, Berlin.**
Wir empfehlen uns zur **gewissenhaften** und **verständigen** Ausführung **aller Börsengeschäfte** und verlangen nur **einen mäßigen Einschuß. Selbst Effekten,** die an der Börse **sonst nur per Kassa** können bei uns **auch auf Zeit** gehandelt werden.
Prämiengeschäfte (Spekulation mit beschränktem Risiko und unbeschränktem Verdienst) **besonders berücksichtigt.**
Jede Auskunft über **Spekulation** und **Kapitalsanlage** wird von Sachverständigen bereitwilligst ertheilt. Coupons-Einlösung gratis. **Auf Wunsch** erhalten unsere auswärtigen Kommittenten **täglich ausführlichen Börsenbericht franko zugesandt.**

Königl. Preuß. Lotterie.

Zu der am 16.—31. Januar stattfindenden Hauptziehung offerire ich Antheilloose: 1/4 54 ℳ, 1/8 27 ℳ, 1/16 15 ℳ, 1/32 7½ ℳ, 1/64 4 ℳ
Rob. Th. Schröder. Stettin.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Haupt- und Schluß-Ziehung

vom 16. bis 31. Januar cr., kommen im Ganzen
11,058,630 Mark
zur sicheren Entscheidung, wobei Haupttreffer von
Mark 450,000,
" 300,000,
" 150,000,
" 120,000,
" 90,000,
" 75,000,
" 60,000,
" 45,000
u. s. w., u. s. w.

Wir empfehlen hierzu:
Original-Loose ohne jede weitere Bedingung: **per 1/1 ℳ 350, per 1/2 ℳ 154, per 1/4 ℳ 72.**
Original-Loose unter der Bedingung, daß uns solche nach beendigter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang zurückgegeben werden, **per 1/1 ℳ 275, per 1/2 ℳ 115, per 1/4 ℳ 56.**
Antheile, welche wir auf Original-Loose, die sich in unserm Besitz befinden, ausschreiben, kosten **per 1/8 ℳ 30, per 1/16 ℳ 15, per 1/32 ℳ 7½, per 1/64 ℳ 4.**
Gewinn-Auszahlung sofort nach Herauskommen des Looses. Gewinnlisten nach Ziehungsschluß gratis und franko.

Staats-Lotterien-Effekten-Handlung
Croner & Co. Bank- u. Wechsel-Geschäft, Unter den Linden 22 23, Passage.
Telegramm-Adresse: Croner, Berlin, Passage. Telephon Nr. 2086.

Vertretung in **Patent-**Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. Kesseler,** Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis. | Bericht über **Patent-**Anmeldungen.

Letzte

Ulmer Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark,
ferner:

1 Gewinn	à 30,000 M.		20 Gewinne	à 1000 M.
1 "	à 10,000 "		100 "	à 500 "
2 Gewinne	à 5,000 "		100 "	à 250 "
10 "	à 2,000 "		1000 "	à 50 "

2000 Gewinne à 20 Mark, Kunstgegenstände 2c.
Die Auszahlung der Geldgewinne erfolgt durch die Münsterbaukasse baar und ohne Abzug.
Ziehung am 23., 24. und 25. Februar 1885.
Loose à 3 Mark 50 Pf. empfiehlt die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.
Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke mit beifügen resp. bei Postanweisungen mehr einzahlen.

Warnung.
Veranlasst durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen **Hamburger Thee** berühmten Gesundheit-Thees machen wir die resp. Wieder-Verkäufer und Konsumenten desselben darauf aufmerksam, dass nur der **Hamburger Thee** echt und von uns fabricirt ist, dessen Verpackung **in ¼ und ⅛ Packeten in**



rothem Papier mit nebenstehender gesetzlich geschützter Handels-Marke, das Portrait des Erfinders **J. C. Frese** darstellend, versehen ist. Man wolle den **Hamburger Thee** nie lose, sondern nur in Original-Packeten verlangen.
J. C. Frese & Co.,
alleinige Fabrikanten des
echten Hamburger Thees,
Hopfensack 6, HAMBURG.

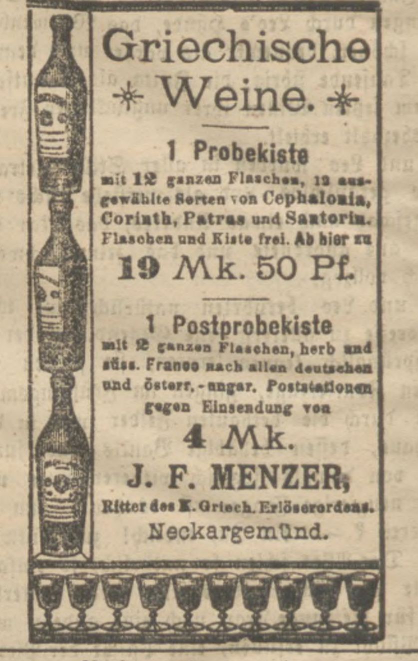
Engros-Verkauf auch in **Berlin** bei **J. D. Riedel,** Gerichtstraße 12, N.

Neubau und Umbau
von
Wind-, Wasser- u. Dampfmühlen

nach neuestem System, sowie die Lieferung sämmtlicher
Müllerei-Maschinen,
als Sicht- und Reinigungs-Maschinen, Trieure, T-Walzenstuhlungen 2c,
übernimmt zu sehr billigen Preisen und unter günstigen Bedingungen die
Eisengießerei,
Maschinen- und Mühlenbau-Anstalt
von
C. Mentzel & Co.,
Torgelow i. Pomm. (Eisenbahn-Station).
Musterbücher und Preiskourante werden auf Wunsch eingesandt.

Karneval! Fastnacht!

Prachtvolle, fürstlich-elegante **Kostüme** aller Art, äußerst billig, aber nicht zu verleihen.
Cotillon-Gegenstände.
Masken, Besatzborden, Schmucksachen, Stoffe 2c. Knallerbsen. Karnevalistische gemalte Bilder zur Saaldekoration (Lebensgröße), à 3 ℳ, höchst komisch und originell.
Karnevals-Gesellschafts-Mützen.
Karnevals-Artikel jeder Art!
Theater-Dekorationen, auf Stoff gemalt.
Reichhaltige Preis-Verzeichnisse gratis u. franko.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.



Rohe und vergoldete
Grabkreuze u. Gitter,

sehr saubern Guß für **Maschinenbauer** aus bestem engl. und schottischen Roheisen fabricirt, sowie sämmtliche **Handelsgußwaaren, beschlagene und unbeschlagene Ofenthüren, Fenstern und Pumpen** jeder Art liefert zu enorm billigen Preisen in ganz kurzer Zeit die
Eisengießerei,
Maschinen- und Mühlenbau-Anstalt
von
C. Mentzel & Co.,
Torgelow i. Pomm. (Eisenbahn-Station).
Musterbücher und Preiskourante stehen auf Wunsch zu Diensten.



Gummi-Artikel aller Art,
ff. Qualität, empfiehlt und versendet
A. H. Theising jr., Dresden.
Preisliste sende gratis gegen Marke.

Sämmtliche Specialitäten
der
Gummi-waarenbranche empfiehlt und versendet in bekannter, nur guter Qualität, darunter auch einen patentirten Artikel für Herren,
E. Kroening, Magdeburg, Vertreter renommirter **Gummi**waarenfabriken des **In-** und **Auslandes.**
Neueste Preislisten stehen gegen 10 resp. 20 ₰ Portoauslagen **gratis** zur Verfügung.



Gute Särge mit **innerer** und **äußerer** Ausstattung stehen **stets** zur Ansicht und kann dieselben bei möglichst billigen Preisen **sofort** liefern.
M. Hoppe, Tischlermeister, Krautmarkt 1.

Elegante Masken-Anzüge

empfiehlt leihweise billigst F. van Drage, Schweizerhof 3.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstraße 27.

Ein Bordeauxhaus,

äußerst leistungsfähig, sucht speziell für den Verkehr mit dem Weinhandel geeignete **solide Vertreter,** welche mit besten Referenzen versehene Offerten unter **D. 88** an die Expedition der Deutschen Wein-Zeitung in Mainz richten mögen.

900 000 Mark
sollen **ausschließlich** auf
Brauereien
zur I.—III. Stelle pari à 5 % auf 10 Jahre fest ausgeliehen werden und kann Abwickelung jeden Tag erfolgen.
Reflektanten erfahren Näheres auf Anfrage unter Chiffre **Brauerei 8264** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, Stettin.